Wie zufrieden sind die Eltern?

Debatte über Ganztagsangebot: Wie sind 89,6 Prozent zu bewerten, wenn nicht einmal die Hälfte antwortet?

Kommentarlos hat der Schulausschuss den Etat für die Grundschule für 2010 abgenickt, Debatten kamen erst später auf, als die Ergebnisse einer Elternbefragung über die Zufriedenheit des Angebots vorgelegt wurden.

Obernkirchen. Fünf Fragen hatte die Schulleitung den Eltern der Kinder im Ganztagsbereich gestellt: Sind Sie zufrieden mit dem Zeitrahmen bis 15 Uhr? Wie ist die Arbeit der pädagogischen Mitarbeiter einzuschätzen? Wie die Betreuung der Hausaufgaben? Wie gut sind die Projekte und Sportangebote? Und das Mittagessen? 89,6 Prozent der Eltern der Ganztagskinder seien „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“, wertete Schulleiter Claus-Dieter Gnad, nur 10,4 Prozent seien „weniger zufrieden“. Während in den ersten Jahrgängen nur ganz wenige Befragte unzufrieden waren, summierte sich die Zahl im vierten Jahrgang etwas. Lange halten konnte Gnad seine Zahlen nicht. Während der Einwand von Kirsten Battaglia (SPD), 10,4 Prozent seien „ein hoher Anteil“ und Gnad solle den Anteil auf mindestens fünf Prozent reduzieren (was den Schulleiter sichtlich schockte und mit „zehn Prozent, das ist sehr gering“ kontern ließ), noch vor dem Hintergrund der schon länger zurückliegenden Debatte um die Grundschul-Außenstelle Krainhagen gelesen werden konnte, die Battaglia als Insel der Seligen verklärt hatte und dabei von Gnad deutlich in ihre Schranken verwiesen wurde, so war der Einwand von Horst Sassenberg (CDU) schon substanzieller: Er wies darauf hin, dass sich über die Hälfte der Eltern gar nicht beteiligt hätten, was „ein beschämendes Ergebnis“ sei – was natürlich das Ergebnis der Umfrage deutlich relativierte. Vorgestellt wurde auch eine zweite Umfrage bei Eltern, die kein Ganztagsangebot wahrnehmen würden. Warum nicht? 88,5 Prozent sahen keinen Betreuungsbedarf, 18,2 Prozent sahen den Zeitrahmen als nicht ausreichend an. Der könne durchaus noch gestreckt werden, teilte Gnad mit, die laut Erlass zugestandenen acht Zeitstunden ließen eine Spielraum von 7.35 bis 15.45 Uhr zu (Gnad: „Das ist drin“), zumal die Räumlichkeiten vorhanden seien. 22 Prozent der befragten Eltern sahen Mängel des pädagogischen und inhaltlichen Konzeptes, wobei allerdings auffällig war, das 50 Prozent dieser Voten aus dem 1. Jahrgang stammten. Gnad verteidigte das Ganztagskonzept der Grundschule vehement. Alle Betreuungsräume seien mit modernsten, dem Entwicklungsstand angepassten Stühlen, Ruheecken und pädagogischen Material ausgestattet, die Mensa entspreche dem modernsten Hygienestandard, Computerraum, Musikraum, Küche und Sporthalle könnten genutzt werden. Für jede Gruppe gebe es zwei pädagogische Mitarbeiterinnen, eine ehemalige Kollegin biete Fördermaßnahmen an, die Schulleitung sei täglich bis 15 Uhr vor Ort, um bei Bedarf zu helfen. Sogar einen Sprachkurs in Russisch gebe es. Neuigkeiten gibt es auch aus der Mensa: Die Schüler dürfen zwischen zwei Gerichten wählen. Gnad wies auf die Verzahnung des Unterrichtes mit der Ganztagsbetreuung hin: Die Kinder würden ihre schriftlichen Hausaufgaben unter fachlicher Aufsicht anfertigen, wenn nötig, würden sie an Fördermaßnahmen teilnehmen. Und wer sein Kind schon eine Stunde früher abholen wolle, also um 14 Uhr, „der kann eben nicht teilnehmen. Da steht ein Konzept dahinter – das ist nicht nur eine Betreuung“. So würden die Kinder spezielle sportliche, sprachliche und musikalische Kompetenzen entwickeln können. Nach einer – vorsichtig geführten – Debatte über Kosten und Hort-Betreuung zogen Irmhild Knoche (Grüne), Jörg Hake (SPD) und Heinrich Struckmeier (CDU) inhaltlich nahezu einstimmig die Bilanz: Man könne zufrieden sein, zumal sich das Personal auch weitergebildet habe, die Stadt sei – gerade im Vergleich zu anderen Schaumburger Kommunen, wo das Betreuungsangebot längst nicht so gut angenommen werde – gut aufgestellt. rnk